

Auch Buchautorin Susanne Fröhlich  
(2. von rechts) engagiert sich für andere Frauen  
im Frankfurter „Ladies Night“-Netzwerk



# Moderne Kaffeekränzchen

Von wegen Tratsch und Klatsch bei Torte mit viel Sahne: Wenn sich Frauen heute in einer Runde treffen, geht es um Business oder Bücher. Solche Netzwerke boomen – sie machen das Leben leichter und reicher

Jeden zweiten Freitag widmet Beate Rother der Literatur. Dann trifft sich die 40-Jährige mit sechs anderen Frauen aus Wolgast, einer Küstenstadt gegenüber der Insel Usedom, um gemeinsam über die eigenen Werke zu diskutieren. Bei Bettina Brauthul geht es einmal im Monat nur um Aktienkurse. Zusammen mit 20 Frauen aus Düsseldorf analysiert sie einen Abend lang den Investmentmarkt. Und Re-

gina Schneider wird alle sechs Wochen ein bisschen schlauer. Im Kreis von gut 20 Frauen hört sie sich dann bei der „Ladies Night“ ihres Businessclubs Frankfurt/Main einen Vortrag an.

**Die drei ganz unterschiedlichen Frauenrunden** haben eines gemeinsam: Ihre Treffen dienen dazu, produktiv zu sein und etwas dazulernen. Die Frauen sind gemeinsam kreativ, tauschen sich aus und

## Die Netzwerkerinnen

Ein bisschen hat es sich bei allen auf den Hüften niedergeschlagen, behauptet Regina Schneider (Foto links, 3. von links). Seit zehn Jahren treffen sich die Frauen vom Businessclub Frankfurt am Main bei der „Ladies Night“ regelmäßig zum Essen. Doch beim Essen bleibt es natürlich nicht. „Wir laden uns zu jedem Treffen eine Frau ein, die einen Vortrag hält“, sagt die 58-Jährige. „Das Wichtigste ist, dass wir hinterher ein bisschen schlauer sind.“ So haben die „Ladies“ gelernt, was man unter Mystery Shopping versteht (nämlich versteckte Testkäufe) oder wie die Forschung Frauennetzwerke sieht. Einmal waren sie sogar zusammen auf der Jagd. Angefangen hat die „Ladies Night“ ganz unspektakulär. Regina Schneider, heute Geschäftsführerin einer PR-Agentur, traf sich immer wieder mit ein paar Kolleginnen zum Erfahrungsaustausch – unter anderem mit der Buchautorin Susanne Fröhlich (2. von rechts) und der Personalentwicklerin Dr. Antje Goy (2. von links). „Irgendwann haben wir das dann offiziell gemacht.“ Heute zählt das Netzwerk fast 80 Frauen im Alter von 30 bis 60 Jahren. Alle sechs Wochen treffen sich rund 20 Mitglieder in einem Frankfurter Hotel, lauschen den Vorträgen und helfen sich gegenseitig in beruflichen Dingen – sie netzwerken. Übrigens: Die „Ladies“ haben auch ihre Linie im Blick. Ab und zu kommt eine Pilates-Trainerin zu den Treffen. Dann wird eben gemeinsam geturnt statt diskutiert.

bilden sich weiter. „Die Teilnehmerinnen profitieren beruflich davon, es bereichert ihr Leben, und sie haben Spaß dabei“, sagt Personalentwicklerin Dr. Antje Goy, die über weibliche Netzwerke promovierte und dem Frankfurter Businessclub angehört.

**Dass die modernen Kaffeekränzchen** unter Ausschluss der Männerwelt stattfinden, garantiert den Frauen einen geschützten Raum, in dem sie Dinge ausprobieren können, erklärt die Genderforscherin und Sozialpsychologin Dr. Dorothee Dickenberger von der Universität Mannheim. So emanzipiert Frauen auch sind. Männern werden in Bereichen wie zum Beispiel Finanzen noch immer höhere Kompetenzen zugesprochen: „In Anwesenheit von Männern trauen sich Frauen deshalb oft nicht, manche Fragen zu stellen. Wenn sie unter sich bleiben, reden sie freier.“ So machen es die Damen um Bettina Braun-Thul, die den Hochs und Tiefs auf dem Aktienmarkt nachgehen – und inzwischen bei einem vermeintlichen Männerthema locker mitreden können.

**In vielen privaten Clubs** geht es auch um Vorlieben, die man teilt. Nicht selten handelt es sich um Literatur: Laut „Allensbacher Markt- und Werbeträger-Analyse“ greift fast die Hälfte aller Frauen mehrmals in der Woche zum Buch. Bei Männern sind es nur 29 Prozent – die dann meist ein Sachbuch lesen, wie eine Studie des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e. V. zeigt. Da liefert die Belletristikvorliebe der Frauen einfach den schöneren Stoff für Diskussions- oder Schreibbrunden wie die von Beate Rother. „Solche Gesellschaften gab es bereits um 1700“, sagt ▶

## Die Hobbyautorinnen

Leichen spielen im Club der 40-jährigen Beate Rother (Foto oben, 3. von links) öfter mal eine tragende Rolle. Aber auch Kinder- und Fantasy-Helden stehen hoch im Kurs: Es ist die Lust am Schreiben, die acht Frauen alle zwei Wochen an einen Tisch ins Lesecafé der Wolgaster Stadtbibliothek bringt. Seit letzten Sommer trifft sich hier freitags der Literaturzirkel „Schreibwechsel“. Zwei Geschichten haben sie bereits als Team verfasst: Jede Hobbyautorin schrieb einen Teil der Handlung, reichte ihren Baustein zur Fortsetzung an die nächste weiter. Inzwischen stellen die Frauen auch eigene Stücke bei den Treffs zur Diskussion. Man gibt sich Tipps, stärkt sich gegenseitig den Rücken. Beate Rother erklärt: „Der persönliche Austausch ist hilfreicher als alle Ratgeberbücher. Und jedes Treffen motiviert, sich im Alltag wieder die Auszeit zum Schreiben zu nehmen.“ Bibliothekarin Angela Rambow (2. von links), die 2007 per Flyer Schreibfreudige suchte, berät handwerklich. Allein unter Frauen sei der Geschichtenaustausch leichter, weil sie einen anderen Blickwinkel hätten als Männer, sagt sie. Man fühle sich ungezwungener, ergänzt Beate Rother. Diesen Sommer plant „Schreibwechsel“ die erste öffentliche Lesung – männliche Zuhörer sind natürlich willkommen.



# Gemeinsam lernen



## Die Börsen-Expertinnen

Hang Seng Index, Baisse, Abgeltungssteuer – Begriffe, mit denen viele nichts anfangen können. Bei den Frauen des Düsseldorfer Aktienclubs „Pro Invest“ gehören sie längst zum aktiven Wortschatz. Einmal im Monat treffen sich die 21 Damen, die zwischen 43 und 65 Jahre alt sind, in einem Raum der Stadtparkasse. Dann betrachten sie die aktuellen Kurse und besprechen, was sie kaufen oder verkaufen wollen. „Frauen wollen die Dinge richtig erklärt bekommen. Aus diesem Bedürfnis heraus entstand 1988 unser Club“, erklärt die Bankmitarbeiterin Bettina Braun-Thul (vordere Reihe links). Seit 1995 leitet sie den Club. Mit den 51 Euro, die jede Frau monatlich einzahlt, werden die Investitionen getätigt. Verlust machen sie keinen, aber auch keinen Gewinn.

„Das wollen wir auch gar nicht“, sagt die 43-Jährige. „Hier lernen wir, wie das Börsengeschäft funktioniert und dass man keine Angst vor dem Geldhandel haben muss.“ Derzeit interessieren sich die Frauen besonders für Aktien aus dem Bereich erneuerbare Energien. Dafür wird recherchiert, nachgefragt, gelernt. Zusätzlich organisieren sich die Frauen Termine für Firmenbesichtigungen, Internetkurse oder zur Abwechslung mal einen Schminkkurs. Ein großer Anreiz, sich mit der eher trockenen Materie zu beschäftigen: Sie können jetzt bei Männergesprächen mitreden. „Manche beraten mittlerweile sogar ihre Ehemänner in den privaten Finanzfragen“, sagt Bettina Braun-Thul nicht ohne Stolz.

Katja Mutschelknaus, Autorin des Buches „Kaffeeklatsch. Die Stunde der Frauen“ (Elisabeth Sandmann Verlag). Schnell wurden die Kaffeekränzchen fälschlicherweise als Tratschrunden abgetan. Doch schon damals dienten sie dazu, Freundschaften aufzubauen und an der Gesellschaft teilzuhaben. Schließlich waren Frauen quasi ans Haus gekettet, nur in diesen Runden konnten sie sich über die Welt informieren. Auch die Bildung kam nicht zu kurz: „Bald wurden zum Kaffee Bücher und Illustrierte herumgereicht, über Naturentdeckungen und pädagogische Fragen diskutiert“, sagt Mutschelknaus. Parallel dazu organisierten elitäre Damen Literatursalons – ohne üppige Bewirtung übrigens, denn das Geistige stand im Vordergrund. Hier durften Männer als Gäste mitreden. **In den 1950er Jahren** erlebte das Kaffeekränzchen seine Blütezeit. Einerseits konnte man nach Jahren des Mangels wieder Zucker und Sahne verarbeiten, andererseits boten diese Treffen die einzige Möglich-

keit, sich über die damals für Frauen wichtigen hausfraulichen Pflichten auszutauschen.

**Mit der Veränderung der Lebensumstände** modifizierten sich die Zusammenkünfte. Weil heute viele Frauen berufstätig sind, treffen sie sich abends. Und Torten sind längst gegen leichtes Essen ausgetauscht. Freundschaften pflegen ist nach wie vor wichtiges Ziel der Runden, hinzugekommen sind noch mehr Bildung und die Netzwerkarbeit, mit der sich berufstätige Frauen unterstützen. Eine Notwendigkeit in unserer Zeit: „Denn wir haben immer noch nicht die Hälfte der Macht errungen und zugleich eine Hälfte der Kinderbetreuung abgegeben“, sagt Antje Goy. Frauen-Netzwerke sind auf dem Vormarsch. Das ist gut so. Denn neben vielem anderen versorgen sie uns mit der wichtigsten Ressource der Zukunft: Information. Wenn es dann dazu manchmal doch ein Stück Torte gibt – umso besser.

FOTOS: Ute Kaiser (2), Iona Habbes, Getty/The Image Bank (3) · TEXT: Stéphanie Royat, Susanne Strätz